

Tierärzte im Feld: Der Kampf gegen Dürre und PPR

Schauplatz Äthiopien: Karge Landschaften. Vertrocknete Büsche. Herumliegende Tierkadaver. Eine katastrophale Dürre bedroht Menschen und Tiere, und die Kleinwiederkäuer-Pest befällt die Nutztiere der Nomaden. Die Teams im Feld leisten Nothilfe, Wiederaufbauarbeit sowie Entwicklungshilfe und arbeiten an der Ausrottung der Kleinwiederkäuer-Pest (PPR).

Text: Kerstin Köffel,
VSF-Suisse

Fotos: Nicole Litschgi,
VSF-Suisse,
Äthiopien 2015

Nicole Litschgi ist Westafrika- und Äthiopienverantwortliche bei Vétérinaires Sans Frontières Suisse (VSF-Suisse). Im August reiste sie nach Äthiopien, um die dortige Situation unter die Lupe zu nehmen. Was sie vorfand, war schockierend! Obwohl Nicole seit Jahren in der Entwicklungshilfe arbeitet und die Lebensbedingungen der Menschen in den ärmeren Gebieten Afrikas mittlerweile gut kennt, hat sie eine solch katastrophale Situation, wie sie derzeit in Äthiopien herrscht, bisher selten gesehen. Von der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba reiste Nicole 600 km weit nach Jijiga, und von dort weitere 1100 km nach Gode. In der Siti-Zone der Somali-Region fand sie Dürre, Hunger, Krankheiten und verendete Tiere. Diese Lebensbedingungen zu verbessern ist die Mission von VSF-Suisse.

abgewandert. Die meisten der zurückgebliebenen Tiere sind verendet» erzählt Nicole erschüttert.

Dies ist eine lebensbedrohliche Situation für die Nomaden: Die Nutztiere erhalten zu wenig Futter und magern ab. Sie können somit kaum mehr Milch geben. Die Folge ist eine fürchterliche Mangelernährung der Nomadenkinder, die auf Milch angewiesen sind. Ausserdem können die Menschen mit den ausgemergelten Tieren nicht mehr handeln. Ihnen ist die komplette Lebensgrundlage entzogen.

In dieser dramatischen Situation braucht es die Unterstützung von Organisationen, die jahrelange Erfahrung in der Arbeit mit Nomadenvölkern haben. Man benötigt Feldmitarbeiter, welche die lokalen Sprachen sprechen,

Nothilfe in der Siti-Zone

Mit fast 97 Millionen Einwohnern ist Äthiopien ein buntes Land mit vielschichtiger Bevölkerung. In Äthiopiens Somali-Region lebt das Volk der Somali mit seinen Tieren. Die Nomaden-Gemeinschaften leben von mo-

«Viele Tiere sind inzwischen selber aus der Gegend abgewandert. Die meisten der zurückgebliebenen Tiere sind verendet».

biler Viehzucht. Kühe, Schafe, Ziegen und Kamele reisen mit den Menschen von Wasserstelle zu Wasserstelle und ernähren sich von dem, was das Land hergibt. Seit einem Jahr herrscht jedoch eine katastrophale Dürre in der Siti-Zone im Norden der Region. Die Haupt-Regenzeiten sind in dem meisten Dörfern komplett ausgefallen. «Viele Tiere sind inzwischen selber aus der Gegend



Bild rechts: Sterbende und tote Tiere in der Siti-Zone.



die Lebensweise und Kultur der Nomaden respektieren und ihnen vor Ort Hilfe zur Selbsthilfe anbieten.

VSF-Suisse ist der ideale Partner für Not- und Entwicklungshilfeprojekte in der Somali-Region, da die meisten Feldmitarbeiter selbst aus der Region kommen. Sie ha-

ben Naturkatastrophen wie Dürren bereits am eigenen Leib erlebt. Sie wissen, was im Rahmen der Nothilfe zu tun ist: «Es werden Tierfutter und Fleisch verteilt, verlassene Wasserstellen wieder aufgebaut, sowie Tierkadaver entsorgt, damit es nicht zum Ausbruch schwerer Krankheiten kommt» berichtet Nicole.



VSF-Suisse
Mühlenplatz 15
Postfach 109
3000 Bern 13
Tel. 031 332 77 65

info@vsf-suisse.org
www.vsf-suisse.org

Spendenkonto:
PC 30-24633-4
IBAN CH78 0900 0000
3002 4633 4



Kampf gegen tödliche Krankheiten in der Somali-Region

Eine der schlimmsten Tierkrankheiten ist die Kleintierpest (PPR). Sie sucht die Nutztiere der Somali-Region immer wieder heim und konnte bisher nicht unter Kontrolle gebracht werden. Es gibt jedoch Hoffnung: Die PPR ist nämlich eine der wenigen Tierkrankheiten, die mit ausreichend Wissen und Mitteln in der Region ausgerottet werden können.

Die Generaldirektion Humanitäre Hilfe und Katastrophenschutz der Europäischen Kommission (ECHO) hat 2011 die SHARE-Initiative ins Leben gerufen. SHARE steht für «Supporting the Horn of Africa's Resilience». Die Initiative legt den finanziellen Grundstein für die Kontrolle der PPR. Sie soll den Nomaden helfen, sich von der aktuellen Dürre zu erholen und in Zukunft solche Krisen aus eigener Kraft zu bewältigen. Von Gode in Zentral-Somali aus soll die PPR unter Kontrolle gebracht werden. «Dieses Projekt ist eine unvergleichliche Chance, Entwicklungshilfe zu leisten und damit die Lebensbedingungen der Nomaden nachhaltig zu verbessern», ist Nicole überzeugt.

Bild oben: Entkräftete Esel an einer der wenigen Wasserstellen.

Bild unten: Ein Nomade mit ausgemergeltem Vieh.

VSF-Suisse freut sich auf den Start des Projekts zur Kontrolle der PPR Anfang 2016. Es soll gemeinsam mit der äthiopischen Regierung, dem Internationalen Institut für Nutztierforschung (ILRI), der Veterinärmedizinischen Hochschule London (RVC) sowie den deutschen Tierärzten ohne Grenzen durchgeführt werden. Menschen aus der Region werden zu Laientierärzten ausgebildet und Spezialisten werden lernen, Impfstoffe gegen PPR selbst herzustellen. Da die immer wieder unterbro-

«Dieses Projekt ist eine unvergleichliche Chance, Entwicklungshilfe zu leisten und damit die Lebensbedingungen der Nomaden nachhaltig zu verbessern.»

chen Hochschule London (RVC) sowie den deutschen Tierärzten ohne Grenzen durchgeführt werden. Menschen aus der Region werden zu Laientierärzten ausgebildet und Spezialisten werden lernen, Impfstoffe gegen PPR selbst herzustellen. Da die immer wieder unterbro-

chene Kühlkette bisher ein Problem bei der Anlieferung des Lebendimpfstoffs darstellte, wird an der Entwicklung eines thermostabilen Impfstoffs gearbeitet. Das Ziel ist es, der Bevölkerung der Somali-Region das Know-How und die technischen Mittel zur Verfügung zu stellen, um die fürchterliche Krankheit aus eigener Kraft besiegen zu können. «Ist die Bevölkerung erst einmal gegen die PPR gerüstet, kann sie Katastrophen wie der derzeitigen Dürre viel besser Stand halten» erzählt Nicole.

Gemeinsam mit den Nomaden kämpft VSF-Suisse jeden Tag im Feld für eine Verbesserung ihrer Lebensbedingungen. Gesunde Tiere in einer gesunden Umwelt zu halten, damit sich auch die Menschen ausgewogen und gesund ernähren können, ist ein grosses Ziel, das jedoch erreichbar ist. Dass es gelingen kann, beweisen viele erfolgreiche Einsätze von Vétérinaires Sans Frontières Suisse in der Vergangenheit.



© Foto: Tom Martin (VSF-Suisse)



VÉTÉRINAIRES
SANS FRONTIÈRES
SUISSE

Sind ihre Tiere krank, haben die Nomaden am Horn von Afrika keine Nahrung und keine Handelsgüter. Den Menschen ist die komplette Lebensgrundlage entzogen. Mangelernährung, Krankheit, Armut und Elend sind die Folgen.

GESUNDE TIERE RETTEN LEBEN!

Sie können die Menschen und Tiere am Horn von Afrika unterstützen: Spenden Sie, oder treten Sie als Privatperson oder Praxis unserem 1000er-Club* «Freunde von VSF-Suisse» bei.

Vétérinaires Sans Frontières Suisse braucht dringend Ihre Hilfe! Helfen Sie, langfristig und nachhaltig Armut, Hunger und Krankheit zu bekämpfen.

* Für eine jährliche Gesamtspende von CHF 1'000.– oder mehr bekommen Sie: Unseren Newsletter, den Jahresbericht, das Stimm- und Wahlrecht bei der GV, Meet & Greet mit unserem Team, namentliche Nennung im Jahresbericht und das Wissen, etwas Gutes zu tun.